

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 21.

Donnerstag den 17. März

1859.

Anzeigen.

Am

nächsten Freitag den 18. und
Samstag den 19. dieß

werden aus dem hofkammerlichen Wald
Kasanengarten im Aufstreich gegen baare
Bezahlung verkauft:

½ Klafter 4 Schuh langes eichenes Nutzholz

51 Klafter eichene Scheiter und Prügel.

4700 eichene und gemischte Wellen.

Das eichene Nutzholz kommt am ersten Tag
zum Verkauf.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr
im Walde selbst.

Der Geld-Einzug wird jedes mal sogleich
nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Winnenden, den 12. März 1859.

K. Hof-Cameralamt
Kornbeck.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstatten.

Holz-Verkauf.

Donnerstag und Samstag den 24. und
26. I. Mts. im Staatswald Großgroßberg bei
Buoch und Bräuningsweiler 51¼ Klstr.

buchene, birchene, erlene, aspene Scheiter-
Prügel- und Anbruch-
holz, und 11,400 Reif-
sackwellen, ferner



Scheidholz, in den Waldtheilen: Groß-
Kleinroßberg und Marshall 14¼ Klstr.
tannene Scheiter und Prügel und 3300
Reifackwellen.

Zusammenkunft je Morgens 8½ Uhr im
Großgroßberg.

Schorndorf, den 14. März 1859.

K. Forstamt
Pieninger.

Winnenden. Vorzüglichen Düffel-
dorfer Seuf in frischer Waare empfiehlt
Heinrich Mayer.

Winnenden. Leinweebgarne in bester
Qualität erlaube ich mir zu gefälliger Ab-
nahme zu empfehlen.

Heinrich Mayer.

Winnenden. Es wird ½ Viertel oder
1 Viertel Acker zu pachten gesucht, von wem
sagt die Redaction.

Winnenden. Ein Bürger-Stückle
ist zu verpachten von wem sagt
Ausgeber d. Bl.

W i n n e n d e n .

Für die

Urachter Bleiche

nimmt auch dieses Jahr Faden, Leinwand, Tischzeug &c. in Empfang und sichert beste und baldige Besorgung zu

M. Bertsch.

W i n n e n d e n .

Strohhüte-Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß sie dieses Jahr wieder mit einer großen Auswahl Strohhüte für Herren und

Damen namentlich Palmhüte versehen ist, und verspricht dabei billige Preise, auch nehme ich wieder Stobhüte an zum Waschen und Färben, welche schnellstens billigste besorgt werden.

Bürstenmacher Schaufflers

W i n n e n d e n .

Für die rühmlichst bekannte

Nürtinger Ble

empfehlte sich unter Zusicherung sorgung aller Art Bleichwaaren.

Kaufm. S

Die Freigebung der Bäcker- und Metzgergewerk

(Aus dem Bericht der Stuttgarter Handelskammer.)

Fortsetzung.

Die Taxe leistet mithin in den für das Publikum wichtigsten Beziehungen der Wohlfeilheit Güte der Waare das nicht, was man sich angewöhnt hat, ihr zuzuschreiben. Wäre sie ein richtiges Mittel, den Konsumenten den möglichst wohlfeilen Preis der ersten Lebensnothwendig wahrleisten, so darf man sicher sein, daß sie in den Ländern, welche sie zu einer Zeit abgefi wo die arbeitende Bevölkerung den Regierungen die Fürsorge für das Nahrungswesen noch legte als heut zu Tage, längst wieder eingeführt worden wäre. In England, wo für die der Armuth so viel geschieht, hätte man längst wieder auf sie zurückgegriffen, wenn man nicht wäre, daß die freie Konkurrenz auch auf diesem Gebiete das Rechte zu leisten vermag. Die Taxe gewährt aber unter den heutigen Verhältnissen nicht nur keinen Nutzen, sondern sie wirkt in manchen Beziehungen nachtheilig. Für's Erste trägt sie unläugbar dazu bei, das Publikum in Unwissenheit über die natürliche Bildung der Preise und in dem gefährlichen Glauben zu erhalten, daß die Obrigkeit viel, ja Alles über theuerung und Wohlfeilheit vermöge. — Für's Zweite verhindert sie, da sie nur bestimmte Brodsorten normirt, die Verfertigung manigfaltiger Qualitäten, welche bei umsichtiger Wahl verschiedener Getreidesorten und anderweitiger mehlstoffhaltiger Früchte ein, wenn auch minder angenehmes, doch nahrhaftes und in Zeiten der Noth immerhin werthvolles Brod liefern könnten. Oder vielmehr, sie kann nicht verhindern, daß derartige Substanzen dennoch verwendet werden, und ist deshalb der unangemessene Preis für die Qualität, für die sie sich als rechten Preis ausgibt. — Drittens trägt die Taxe die Hauptschuld an dem stationären Zustand, in welchem sich die Bäckerei befindet, indem sie den unwirtschaftlichen wie den rationellen Betrieb mit gleichem Maaße mißt, dadurch den Schlenorian begünstigt und der technischen Vervollkommnung des Gewerbes, damit des Fabrikates im Wege steht. In letzterer Beziehung spricht sich der Bericht des Eßlinger Gewerbe-Vereins also aus: „Die Hauptklage geht dahin, daß das Brod nicht gehörig ausgebacken sei. Die Bäcker selbst geben die Nichtigkeit dieser Klage zu, entschuldigen sich aber damit, daß ihnen nach den jetzt bestehenden Gesetzen zu wenig Gewichtsabmangel gestattet sei, weswegen sie auch bei gesetzlicher Teigeinlage mit dem Ausbacken ängstlich sein müssen. Sie halten eine Aenderung der Taxationsweise auch im Interesse des Publikums für durchaus geboten und wären damit einverstanden wenn auch bei ihnen die Taxation aufgehoben würde.“

Alle diese Einwürfe finden mehr oder weniger auch auf die Fleischtaxe ihre Anwendung, nur daß

Hier der besondere Mißstand hinzutritt, daß alle Qualitäten, gute und geringe, gleich taxirt werden. Die Brodtaxe gibt doch dem Reichen und dem Armen die gleiche Qualität um den gleichen Preis. Die Fleischtaxe aber, durch welche man das Publikum vor Uebersorttheilung sicher stellen will, ist eine Maaßregel zu Gunsten der größeren Konsumenten, der Wohlhabenden, auf Kosten der Kleinen, der Unbemittelten. Man hat daher eine Taxation der Qualitäten vorgeschlagen. Paris hat diesen Versuch gemacht, aber nach kurzer Zeit als unausführbar wieder aufgegeben. In Nimes gab es sechs Taxen für Ochsen- und Kuh-, vier für Hammel- und Schafffleisch, allein sie wurden nie genau beobachtet.

Ein gegen die Grundlagen beider Taxen gerichteter Einwurf endlich ist die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, verlässliche Anhaltspunkte zu Aufstellung einer Taxnorm zu gewinnen, so daß jede Taxe mehr oder weniger ein Irrthum oder Willkür, das Ergebnis einer Reihe irriger oder ungenauer Voraussetzungen ist. Die Faktoren, aus welchen sich eine Taxberechnung zusammensetzt, sind die Ausgiebigkeit der Früchte in der Wäule, die Ausgiebigkeit verschiedener Wehlarten im Dien, der Fabrikationsaufwand (Beuerung, Löhne, Zutat, Geräthschaften etc.) der Durchschnitt der Schrankenpreise der Früchte. Eine genaue und sich immer erneuernde Ermittlung dieser Punkte würde schon in einem nach Außen streng abgeschlossenen Oberamtsbezirke mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sein; sie wird aber geradezu unmöglich in einem Lande, das von allen Seiten her Nahrungstoffe bezieht. Wie wollte man es angreifen, um die Ausgiebigkeit und die Preise des Getreides, das uns regelmäßig aus Nordlingen, in außerordentlichen Fällen aus Amerika und Rußland, des Wehls, das uns aus Altbaiern, Mecklenburg und selbst Wien zugeführt wird, auch nur mit annähernder Genauigkeit zu ermitteln? Der gleiche Fall ist es mit der Fleischtaxe. Auf die Preiszeitel der Viehmärkte kann man sich nicht verlassen, und wenn man Durchschnittspreise des lebenden Viehs zu Grunde legt, so hat dieß zur Folge, daß der natürliche Preis der besseren Fleischsorte einer Viehkategorie sich erniedrigt, der Preis der geringern zum Nachtheil der unbestimmten Konsumenten sich erhöht.

Nun gibt es Viele, welche die Unvollkommenheit des Taxsystems einsehen und anerkennen, den plötzlichen Uebergang auf das unbekanntes Gebiet der freien Konkurrenz aber für zu gewagt halten würden. Sie finden die Aufhebung der Fleischtaxe, welche bekanntlich der Ortsbehörde freisteht und in mehreren Städten des Landes bereits aufgehoben ist, unbedenklich; sie wären auch nicht abgeneigt, in wohlfeilen Zeiten die Taxe fallen zu lassen und den Brodverkehr überhaupt freizugeben; aber sie möchten des Taxschutzes in theuren Zeiten nicht entbehren. Allein bei welchem Preise muß man fragen, hört die Wohlfeilheit auf und fängt die Theuerung an? Wenn es an Arbeit mangelt, wenn der Verkehr stockt, macht sich ein verhältnißmäßig niedriger Preis als ein hoher fühlbar; bei einem lohnsteigernden Aufschwung der Industrie läßt man sich auch einen höhern Brodpreis gefallen. Der Hauptnachtheil dieses Vermittlungsvorschlages wäre aber der, daß die Konkurrenz nie zu einer kräftigen Entwicklung gelangen und feste Wurzel fassen könnte, da sie sich jedesmal mit der Einführung der Taxe wieder zurückziehen, mithin ihre Wirksamkeit in einem Augenblicke suspendiren würde, wo sie am heilsamsten wäre.

Fortf. folgt.

Aus Kaiser Josephs letzten Lebensjahren.

Historisch.

Fortsetzung.

Dem Unglück ließ sich nun nicht mehr ausweichen, den alten Vater konsare und wollte Anton nicht verlassen, nicht verleugnen. Er war schnell gefaßt und mit Resignation, von einem heiligen Muthbe erfüllt, antwortete er: „Ja, das ist mein Vater,

ein ehrlicher Bauer aus Mündorf in Steiermark, dh, wo ich her bin. Sein Name ist Mag Brüchel und er kam daher, um mit dem Kaiser zu sprechen! Laßt ihn los; ich werde nachher auf der Schloßwache selbst Meldung machen!“

Der Gärtner stand betroffen da und trat, den Bauer loslassend, einige Schritte zurück; meinte aber doch, daß ein ehrlicher Mensch keinen verschlossenen Garten betrete, noch weniger über die

Zühren kletterte, um hinaus zu gelangen. „Dieser Alte ist doch ein unehrlicher Mann“, sagte er darum trotzig. „selbst wenn er Euer Vater wäre; ich werde ihn auf die Hauptwache führen und den Fall gehörig melden, damit man erfahre, ob Ihr beide wirklich verwandt seid und einerlei Handwerk treibt!“

Darüber gerieth der Grenadier nun auch in Grimm und Zorn und ganz vergessend, daß er vor dem offenen Fenster des Kaisers stehe, antwortete er hitzig und schlug endlich mit der Faust den Gärtner zu Boden. Laut schreiend stürzte der nieder und erschrocken über die Folge solcher Gewaltthat wichen beide Vater und Sohn zurück. Und während Anton den Vater heftig in die Gehüfte drängte und ihn hat zu stehen erhob sich der Gärtner, nahm sein Messer aus der Tasche und näherte sich hinterrücks dem Grenadier; da rief der Kaiser, den der Streit wieder an das Fenster gelockt und der Alles bemerkt hatte, laut hinab: „Schildwache, der Burische will dich stechen!“

Die Drei standen wie vom Blitz getroffen; der Grenadier faßte sich zuerst und präsentirte, festen Blickes zum Kaiser emporsehend. Der Bauer hatte schnell den Hut vom Kopfe abgerissen und schaute ebenfalls hinauf; der Gärtner zog sich langsam nach der Mauer zurück, um sich zu entfernen.“

„Fasse den Burischen, Grenadier!“ rief der Kaiser wieder. Er soll der Wache übergeben werden!“

Allein der blinde Wuth des Gärtners machte seine Gefangennahme nicht ganz leicht, und als der Grenadier ihm das Messer entwenden wollte, erhielt er einen so heftigen Stich in die Seite daß er mit einem lauten Schrei zusammenbrach.

Dies war aber auch ein Zeichen des Angriffs für den alten Vater. Ein Sprung, ein Griff, ein Schlaag mit der gewaltigen Faust und der Mörder lag besinnungslos neben dem in seinem Blute schwimmenden Grenadier, über den sich nun der Vater laut jammernd beugte.

Als bald wurde Lärm im Schlosse. Soldaten, Offiziere, Diener kamen schnellsten Laufs herbei und selbst der Kaiser erschien bei dem Unglücklichen,

so daß in wenig Minuten die sonst so stille Gartenallee mit einer großen Menge Theilnehmender und Neugieriger angefüllt war.

Auf Befehl des Monarchen kamen auch mehrere Aerzte, die den Verwundeten untersuchen und die schleunigste Hülf leisten mußten; ihnen wurde derselbe zu weiterer Pflege angelegentlich empfohlen. Sowohl zur Beruhigung des Kaisers als auch insbesondere des alten Vaters erklärten dieselben, daß die Wunde nicht tödtlich sei und der junge Grenadier jedenfalls gerettet werden würde. Der Mörder war bereits in Haft genommen und nach den vorliegenden Umständen erwartete ihn eine schwere Strafe, zumal der Kaiser von Allem Augen- und Ohrenzeuge gewesen war.

Fortsetzung folgt

Heilbronner Frucht-Preise

vom 12. März. 1859.

W a i z e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.

R e r n e n.

Höchster Preis	12 fl. 41 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 26 fr.
Nieder.-Preis	12 fl. 24 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	10 fl. — fr.
Mittel-Preis	9 fl. 20 fr.
Nieder.-Preis	8 fl. 48 fr.

D i n f e l.

Höchster Preis	6 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 28 fr.
Nieder.-Preis	4 fl. 20 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	7 fl. 20 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 6 fr.
Nieder.-Preis	6 fl. 42 fr.